

Flörsheimer Zeitung (Tagblatt).

Anzeigen
können die kleinstmögliche Zeitung
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Darin
die Post bezogen ist jährlich
1.65 Pf. inkl. Bezugsgeld.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Herrn. Dreißbach, Flörsheim.

Zugleich Anzeiger für den Maingau

* mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“. *

Nr. 274.

Samstag, den 23. November 1907.

11. Jahrgang

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 23. November 1907.

— Nassauische Sparkasse. Vom 1. Januar v. Jz. ab wird der Basiszins für Sparverträge auf die Sparkassenbücher All und C bei der Nassauischen Sparkasse auf 3½ Prozent erhöht. Diese Erhöhung betrifft nicht nur die neuen Sparverträge, sondern auch alle dann noch bestehenden Einlagen. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß der Betrag der Höchsteinlage auf das gewöhnliche Sparkassenbuch übermäßig erhöht worden ist. Vorläufig werden Einlagen bis zu einem Betrage von 5000 Mark auf dieses Sparkassenbuch aufgenommen. Außerdem ist bei der Nassauischen Sparkasse noch eine Reihe anderer Neuerungen eingeführt worden, über welche wir demnächst berichten werden.

— Ein Freund des Männergesangs. Der Schöpfer vieler Lieder, Cantaten und Operetten, Dichter Julius Geroldi, ist in Weimar im Alter von 58 Jahren gestorben. Die Lieder Geroldis bilden den Kern des Repertoires der meisten Männergesangskreise. Nicht weniger als 450 seiner Lieder sind für Männerchor in Musik gesetzt worden, und etwa 700 Kompositionen anderer Lieder Geroldis sind im Nachdruck. Der so überaus fruchtbare Dichter ist am 15. Juni als erster Sohn von zwölf Geschwistern in Stettin geboren. Sein Vater, Bernhard G., war dort Kantor und Lehrer. Schon als Schüler, als er das Stettiner Friedrich-Wilhelmsgymnasium besuchte, trat seine auffällige Begabung und sein feiner Poeteninstinkt zutage. Das Kriegsjahr 1870/71 führte ihn ins Feld. Als Infanterist hat er gegen Frankreich mitgeschaut und an fünf Schlachten teilgenommen. Das Eiserne Kreuz war der Lohn seiner Tapferkeit, die er vor dem Feinde zeigte. Als Unteroffizier wurde er entlassen. Acht Jahre hindurch war Geroldi dann als Redakteur bei verschiedenen Zeitungen Schlesiens, auch in Koblenz und Magdeburg als Redakteur tätig. Im Jahre 1884 verheiratete er sich mit Maria Wenzel. Die Ehe blieb kinderlos. Ein anderer Dichter hat die deutsche Männerchölliteratur in so hohem Maße bereichert wie Geroldi. Aber auch im österreichisch-schwäbischen und amerikanischen Männergesangsbüro finden sich die Geroldischen Schöpfungen. Ein Teil seiner Lieder wurde in fremde Sprachen übersetzt. Es gibt wohl kein Sängerfest, bei dem nicht eins von den bekannten Geroldischen Liedern, wie „Frühlingslust“, „Das ist ein frohes Wandern“, „Ewig-lebt Heimat“, „Aus jüher Minnezeit“, „Frühlingswoane“ usw. vorgetragen wird. Geroldi hat mit seinen Dichtungen keine Ruhmüter erworben. Not und Sorge waren oft bei ihm zu Gast. Und wohntig, resigniert nutzt und ein Stammbuchkonsort, den der Verbliebene kurz vor seinem Tode einem Freunde ins Stammbuch schrieb:

Wie wenig Blüten hat das Leben,
Wie vieles ist, was uns bedroht,
Es ist ein Glück, daß dieses Leben
Noch eines kennt: „Erlöser Tod!“

Wiesbaden, 22. Nov. Der Regierungspräsident hatte vor einiger Zeit den Bau einer elektrischen Straßenbahn durch die Bierstadter Straße nicht genehmigt. Auf die Beschwerde der Stadt Wiesbaden hat nunmehr der Minister den Bau der Strecke — entgegen den Ausschreibungen des Regierungspräsidenten — genehmigt. Die Bahngesellschaft wird nun sofort in Angriff genommen.

Ballendar, 22. Nov. Vor Einführung in die Tagessordnung der jüngsten Stadtvorordneten-Sitzung teilte der Vorsitzende Bürgermeister Meyer mit, daß der Stadtvorordnete L. Noll sein Stadtvorordneten-Mandat niedergelegt habe. Man nimmt allgemein an, daß diese Erklärung eine Folge der am Freitag vor dem Bezirksschultheißen in Koblenz stattgehabten Verhandlung ist.

(—) Mannheim, 21. Nov. (Burkhardt) schreibt das dritte Lokalblatt: Über die vorige Woche erfolgte Verhaftung einer Witwe in Käffertal — sie hatte einem dem Trunk ergebenen Manne eine Flasche mit einer ätzenden Flüssigkeit hingestellt und darauf die Ellipse „Kirschwasser“ geseßt — die viel besprochen wird, wird seitens der Polizei größtes Stillschweigen beobachtet. Wie wir in Erfahrung brachten, soll der an Schwamchermester Eichler verabreichte Trank — Eichler war in der Wirtschaft erschienen und hatte von den Wirtin die Flasche mit „Kirschwasser“ erhalten — nicht Salzsäure, sondern caustische Soda gewesen sei. Eichler ist jetzt außer Gefahr.

(—) Dachau, 21. Nov. (In der Fabrik erhängt.) In einer hierigen Fabrik hat sich der verheiratete Fabrikarbeiter A. Weber in einem Anfall von geistiger Störung im Speicher der Fabrik erhängt.

(—) Aschaffenburg, 21. Nov. (Sturz in den Tod.) Gestern stürzte der bei der Montage der Kohlenbunker des neuen Gaswerkes beschäftigte 28jährige Schlosser A. Deller von hier etwa 13 Meter tief ab und erlitt tödliche Verletzungen.

(—) Würzburg, 21. Nov. (Zu Tode gebracht.) Das 1½-jährige Kind eines Einwohners in der Neustadt Brödingen zog, als seine Mutter es einen Augenblick außer Acht ließ, einen Topf mit heißer Milch vom Tisch. Das Gefäß fiel über das Kind und verletzte es namentlich an der Brust schwer. Es ist bald darauf gestorben.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 21. Nov. Graf Pückler-Klein-Tschirne ist heute Vormittag hier verhaftet worden und wird nach der Irrenanstalt Düsseldorf gebracht werden, da die begründete Annahme besteht, daß er gemeingefährlich geisteskrank ist.

* München, 21. November. Der Prinzregent verließ dem badischen Staatsminister Freiherrn v. Dusch, der ihm die Thronbesteigung des Großherzogs Friedrich des Zweiten von Baden angezeigt, das Großkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone.

* München, 21. November. Prinzregent Luitpold ernannte den hierigen Rechtsanwalt, Justizrat Friedrich Haas, zum lebensländlichen Reichsgericht.

* Straßburg i. E., 21. Nov. — Stadthalter Graf Wedel ist mit seiner Gemahlin heute nachm. 3 Uhr hier eingetroffen und nach bürgerlichem und militärischen Empfang ins Stadthalterpalais gefahren.

* London, 21. November. Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg teilte einem Journalisten mit, daß der Kaiser sich seiner Muße freue und bei bester Gesundheit sei. Besuche empfange er nicht, da er sich von den Geschäftsmännern ausruhen wolle. Deshalb werden auch Einfäden abgelehnt. Vor Ablauf der nächsten 14 Tage diente der Kaiser seinen Aufenthaltsort nicht zu verlassen.

Eine Überraschung.

Der Glöckenhut. — Allgemeines Entsehen. — Ein Wagenrad.

Es gibt zweierlei Überraschungen, erfreuliche und zum Born reizende. Eine Überraschung von der letzten Sorte wurde nun kürzlich der Frau eines Gastwirts in einer Ortschaft Ostpreußens zuteil. Sie, atte ihrer Schwester in Schönbrück geschrieben, daß sie einen neuen Hut brauche und ihr sehr dankbar wäre, wenn die Schwester ihr einen solchen besorgen würde. Das Schwesterherz hatte nichts eiligeres zu tun, als diesem Wunsche nachzukommen und bald darauf brachte sie den Karton mit der von den Damen so beliebten geschmückten Kopfsbedeckung für 18 Mark höchstens hängend zur Post. 1½ Kilogramm wog das Paket und dementsprechend ward auch das Porto berechnet.

Als das Paket mit seinem wertvollen Inhalt an dem Bestimmungsort ankam, stellte es sich heraus, daß das Paket merkwürdigerweise 9 Kilogramm wiegt, was der Post die liebenswürdige Veranschaffung gab, ein gesetztes Strafporto zu erheben.

Im Gastwirtheuse herrscht allgemeine Verwunderung, daß der Hut ein solch eminentes Gewicht aufweisen könne und die Empfängerin überließ darum eilig Herd und Küche ihrem Schicksal und ging an die Lösung dieser Rätsels. Hatten um Haben fiel unter der Schneide: der Schere und als sich der Karton öffnete und seinen Inhalt den neugierigen Augen der Beobachter preisgab — rissen alle entsetzt zurück. In dem Paket lag noch ein zweites, das an den Schmiedemeister des Ortes adressiert war und ein 7½ Kilogramm schweres Wagenrad enthielt. Das Rad hatte auf der Post oder während des Versandes den Karton durchstoßen und war, ohne daß es jemand bemerkte, in diesen hineingeraten. Es hat sich in dem Karton offenbar sehr wohl befunden, da ihm der Damenhat ein weiches Lager bot. Aber du liebe Güte, wie sah die vordem so reizende Kopfsbedeckung aus. Die moderne Glöcknenform, die der Stolz der Gastwirtfrau werden sollte, war gewichsen unter der Schwere des unwillkommenen Einbrinntmas und

bot daß traurige Bild eines Eiertuchs. Das ging natürlich den Gastwirteuten über die Hutschnur und wütend eilte der Mann zum Postamt, um Schadensersatz für den unbrauchbar gewordenen „Hut“ zu beantragen. Die Post, die hier wieder einmal ein nettes Kuriosum geliefert hat, dessen sich die Wibbäcker bald bemächtigen werden, wird sich wohl darum herumdrücken können, den glöcknenförmigen Hut zu bezahlen. Der vor dem Wagenrad zerquetschte kann im Postmuseum Aufnahme finden.

Wochen-Rundschau.

Rauhe Winde wehn von Norden und die Sonne scheint nicht mehr so warm als ehedem, wenn es ihr gelingt, auf kurze Zeit den dichten Schleier zu durchdringen, der sie Tag für Tag umgibt. Der Winter steht vor der Tür.

In Deutschland hat die Session des Reichstages ihren Anfang genommen. Aller Augen bliden daher nach der Reichshauptstadt, denn es gilt dort abzuwählen, ob der Block Bülow's arbeitsfähig ist und sich den schweren Aufgaben, die an ihn herantreten werden, gewachsen zeigt. Ob er diese Eigenschaften besitzt, darüber sind sich bekanntlich die Gelehrten noch nicht einig, aber die nächste Zukunft wird praktische Ergebnisse zeitigen müssen und zu der Theorie d. Praxis liefern. Die Zivilprozeßreform beschäftigte auch den bayer. Landtag, wobei die Frage einer Entschädigung für Schöffen u. Geschworene erörtert wurde. Dazu erklärte Justizminister v. Miltner, die bayerische Regierung habe sich wegen einer Entschädigung für Schöffen und Geschworene mit einem förmlichen Antrag an den Bundesrat gewandt. Der Bundesrat habe sich leider ablehnend verhalten. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts habe aber erklärt, daß er im Reichstage eine entsprechende Erklärung abgeben werde.

In Russland ist die dritte Duma zusammengetreten. Groß war die Freude der Regierung, als sie sah, daß die Mehrzahl der Abgeordneten die gemäßigten Oktobristen waren. Nun wurde neulich geschrieben, es könne leicht passieren, daß aus einer Reihe Oktobristen sich Kadetten entpuppen werden. Dieser Fall ist jetzt eingetreten, denn unter der Dumapartei des Oktobristenverbandes ist eine Spaltung eingetreten. 20 Mitglieder sind ausgetreten, weil sie angeblich unzufrieden waren, daß die Fraktionsführer sowie ein großer Teil der Mitglieder nach rechts drängen, wodurch das Programm der Oktobristen ins Schwanken gerät. Die ausgetretenen 20 Mitglieder absichtigen, eine konstituierende Bauernpartei zu bilden, deren Programm sich dem der Kadetten nähert. Da haben wir die Sache.

Auf dem Balkan kann es nicht ruhig zugehen. Der gefährliche Vulkan im europäischen Wetterwinkel rumort in gewissen Abständen. Kürzlich wurde ein türkisch-montenegrinischer Grenzschliff dadurch hervorgerufen, daß die Türken unmittelbar neben einem montenegrinischen Blockhaus angeblich auf montenegrinischem Gebiet, ebenfalls ein Blockhaus errichtet, worauf es zwischen türkischen und montenegrinischen Soldaten zum Blutvergießen kam. Es trat dadurch in ein ernstes Stadium, daß die montenegrinische Regierung die Errichtung durch eine gemischte Kommission ablehnt und die österreichische Intervention angerufen hat. Voraussichtlich dürfte eine Kommission sämtlicher Großmächte zur Schlichtung des Streitfalles eingesetzt werden.

Die holländischen Kolonien leiden noch immer an der Europäerfeindlichkeit der Eingeborenen. So ist nach einer im Haag eingetroffenen amtlichen Meldung in Ende auf der Insel Flores die Wohnung eines europäischen Beamten von Aufrührern aus der Umgegend angegriffen worden. Die Bande gab eine Anzahl Schüsse ab, wurde aber zurückgeschlagen und verlor 3 Tote. Aus Rache ermordeten sie vier eingeborene Frauen und 5 Kinder. Eine Truppenabteilung, die auf dem Wege nach Kolbano war, wo eine Patrouille von Eingeborenen überfallen worden war, trieb den Feind aus seiner Stellung. 1 Offizier wurde verwundet, 1 Soldat getötet und 4 verwundet. Die Sundainseln haben den Niederländern schon manches Blut geleistet, ebenso wie uns Deutsche das südwestafrikanische Besitztum.

Politische Uebersicht.

* Als Folge der Enzyklika muss ein Aufsehen erregender Fall betrachtet werden, der der Münch. A. Bdg. aus Tübingen berichtet wird: Bischof Kappeler von Rottenburg hat noch vor Beginn des laufenden Semesters dem katholischen Historiker Heinrich Günter verboten, seine bereits früher gehaltene und jetzt wieder in Aussicht genommene Vorlesung über mittelalterliche Legendenbildung aufzunehmen. Günter ist leise, er ist neuerdings durch seine "Legendenstudien" in wissenschaftlichen Kreisen als Mann ernster und vorteilsloser Forschung auß vor teilhafteste bekannt geworden." Dieser Fall würde, wenn er sich so, wie hier geschildert, verhält, einen Eingriff in die Lehrfreiheit der Universität darstellen, da Prof. Dr. Günter gar nicht der katholisch-theologischen Fakultät, sondern der philosophischen Fakultät der Universität angehört. Bestätigt wird, dass Prof. Dr. Günter diese Vorlesung tatsächlich eingestellt hat.

* Der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete B. Marbe, Mitglied der Zentrumspartei, ist in Freiburg i. B. gestorben. Marbe, Rechtsanwalt in Freiburg, war 68 Jahre alt. Er gehörte von 1884 bis 1887 und dann wieder von 1890 bis 1907 dem Reichstag, und von 1871 bis 1878, sowie von 1886 bis 1894 dem badischen Landtag an.

* Die für Neubekleidung im Reichshaushaltsetat 1908 geforderten 4,6 Millionen M. dienen nach der Begründung zur Beschaffung der grauen Kriegsgarnitur für die gesamte Feldarmee. Die hierzu erforderlichen Ausgaben aus der jährlichen Abfindung zu bestreiten, sei deshalb nicht angängig, weil die Fertigung bei nicht ganz verfügbaren Geldmitteln eine ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen würde. Es könnte somit der Fall eintreten, dass bei Ausbruch eines Krieges die Truppen nicht gleichmäßig bekleidet wären.

Rußland.

* Das Schicksal der Duma kann womöglich schon am Freitag besiegt werden. An diesem Tage wird sich die Duma versammeln zur Beratung einer von den Oktoberisten aufgesetzten Adresse an den Zar. Das Ergebnis dieser Debatte über die Adresse wird das Schicksal der Oktoberistenpartei und vielleicht der Duma überhaupt entscheiden. Zu dem gemeldeten Austritt von 20 Mitgliedern der Oktoberistenpartei wird noch gemeldet, dass ihrem Beispiel noch 30 folgen werden, wenn die Sprecher der Partei ihre parlamentarische Taktik nicht ändern und sich von den Realitäten absorbieren lassen.

Spanien.

* Ein vielleicht nicht ganz wahres, aber doch höchst interessantes Gericht durchsetzt die Wandelgänge der Kammer, wonach Japan (!) durch die Vermittelung seines Gesandten in Madrid, der spanischen Regierung das Anerbieten gemacht habe, den Neubau der spanischen Flotte zu einem weit billigeren Preis zu übernehmen, als die Forderungen anderer Völker oder Gesellschaften betragen. — Wenn man bedenkt, dass Japan erschreckend niedrige Löhne an seine Arbeiter zahlt, so kann man sich diese Sache schon erklären.

Japan.

* Wie man in Japan über das Verhältnis zwischen Deutschland und Japan denkt, beantwortet folgende Nachricht: Der frühere Botschafter in Berlin, Graf Inouye, erklärte in einer Unterredung, dass Deutschland während des russisch-japanischen Krieges nicht nur eine strenge Neutralität, sondern sogar eine Japan freundliche Haltung beobachtet habe und befürwortete die Einrichtung eines direkten Nachrichtenaustausches zwischen Japan und Deutschland, um eine deutsch-feindliche Beeinflussung der japanischen Presse zu vermeiden.

Vermischtes.

Sehr beherzigenswert. Gegen den Trinkzwang in studentischen Korporationen wendet sich ein Aufruf "Alter Herren" in den "Burschenschaftlichen Blättern". Die Zugehörigkeit zu einer Burschenschaft büstet, so

heigt es da, in keiner Weise davon abhängig gemacht werden, wie der einzelne sich dem Alkoholgenuss gegenüber verhält. Die alten Böpfe der Vergangenheit, das Bierjungen und Quantitätentrinker, die Fuchsiafel usw. seien zu beseitigen. Das Spinnennassen sei als ein völlig veraltetes Erziehungsmittel zu entfernen. Man könne wohl ein forschender Student sein und doch dem Trinkzwang standhaft gegenüberstehen. Daher seien das maßlose Trinken und die öde Kommentare zu verbannen. Der Aufruf ist unterzeichnet von vielen Ärzten, aber auch von einer großen Zahl im öffentlichen Leben stehender Männer.

Folgeschwerer Erdbeben. Aus Grasse in Frankreich wird gemeldet: Um 8 Uhr morgens stürzten Erdmassen von einem Hügel oberhalb des Dorfes Courmes auf die Landstraße, wo gegenwärtig ein Tramgleis errichtet wird. 17 von den 30 Arbeitern befanden sich in einer Erdhöhle, unter ihnen der Unternehmer Fastrault. Von diesen konnte keiner mehr lebend gerettet werden. Die zur Hilfe herbeigeeilten Genietruppen hatten große Mühe, bis zu den Leichen unter dem losigen Erdreich zu gelangen. Die Katastrophe ereignete sich ohne unmittelbare Vorzeichen, doch flüchteten schon vor 14 Tagen zahlreiche Einwohner jener Gegend wegen kleiner Erderschütterungen nach Cannes. Gegenwärtig wird untersucht, warum die Tramarbeiten nicht eingestellt wurden und warum nicht Schutzhügel am Fuße des Hügels errichtet wurden.

Neueste Errungenschaft. Das Telephon zur Ermittlung von Fischschwämmen ist eine neue Errungenschaft, die nach den Mitteilungen des Deutschen Seefischereivereins bei Gelegenheit einer Fahrt des Fischereidampfers "Poseidon" gemacht wurde. Ein besonderer Versuchskörper, der nach Art einer Taucherblase eingerichtet war, damit die Mikrophone nicht vom Seewasser benetzt würden, war konstruiert worden und wurde während der Fahrt in Dienst gestellt. Es stellte sich heraus, dass durch den Fernsprecher eine Fülle von Geräuschen aus dem Meer an das menschliche Ohr hinauf befördert wurden. Solange das Telephon in der Luft hing, waren meist starke, knatternde Geräusche wahrnehmbar, während aus dem Wasser gewöhnlich ein ruckweises Trommeln und ein Klingendes Klopfen herausdrang. Bei größerer Tiefe bis zu 40 Meter trat mehr ein gleichmäßiges Rauschen mit leisem Klopfen hervor, zuweilen auch ein schwaches, regelmäßiges Stampfen wie von der Maschine eines fertigen Dampfers. Die große Empfindlichkeit dieses Apparates kann bereits als erwiesen gelten, aber es wird doch einer größeren Zahl von Versuchen bedürfen, ehe er bestimmte Pflichten im Dienste der Fischerei wird übernehmen können. Das Sausen im Telephon ist so stark, dass es schwächere Geräusche überdeckt, und wird erst in größerer Tiefe soweit gedämpft, dass eine kräftigere Berührung der Telephonglocke durch größere Fläche oder andere, treibende Gegenstände wahrnehmbar wird.

Aus dem Sonnenlande. Etwas Ausdrucksvolieres als die japanische Geschäftsschlange kann man sich nicht denken. Die genaue Bezeichnung des angekündigten Gegenstandes oder seine bildliche Darstellung genügt den geschäftskundigen Söhnen des Reiches der aufgehenden Sonne noch lange nicht: sie führen Kennzeichnungen hinzu, die wahrhaft ergötzlich sind. Eine französische Zeitung bringt einige Auszüge aus den Anzeigen eines in Tokio erscheinenden Blattes; da liest man: "Unsere Waren werden mit der Geschwindigkeit einer Kanonenkugel verschickt." — "Unser wunderbares Papier ist so fest und so hart wie die Haut eines Elefanten." — "Unsere Pakete werden mit der zarten Sorgfalt verpackt, die ein Neuvermählter für seine junge und reizende Gattin hat." — "Alles, was wir denken, ist klarer als Bergkristall. Die Texte, die wir selber wählen, sind so köstlich und bezaubernd, wie der Gesang eines jungen Mädchens von zwanzig Jahren." — "Sehen Sie sich unser Lager an; Sie werden bei uns großartig aufgenommen werden, denn unsere Angestellten sind so liebenswürdig wie ein Vater, der eine seiner Töchter ohne Mitgift zu verheiraten sucht. Sie werden immer so empfangen wer-

den, ... wenn Sie ein Sonnenstrahl wären, der nach einem trüber Regenfage kommt." — Barnum kann sich begraben lassen — das hat selbst er nie zu stande gebracht!

Hightcliffe Castle. wo der Kaiser jetzt auf mehrere Wochen Wohnung nahm, erhebt sich in prachtvoller Lage an der Küste von Hampshire. Von den Fenstern gleitet der Blick hinaus über die Christchurch Bay; dahinter ragen steil aus dem Meer aufsteigend, die seltsam geformten Felsenklippen, die "Needles", die Nordwestküste der Insel Wight schützend. In der Ferne liegt Christchurch und ein wenig westlich davon das immer beliebte Städtchen Bournemouth. Durch die Alleen des neuen Forstes erreicht man, das altertümliche Beaminster passierend, in kurzer Zeit Osborne. Der prachtvolle Besitz ist Eigentum des Oberstleutnants Montagu Stuart-Wortley. Das Klima an diesem Küstenstrich ist in England weithin berühmt. Die Gegend von Hightcliffe gilt als die sonnigste von ganz Süd-England.

Deutscher Südseekurort. Folgende Anzeige enthält die lezte Nummer der "Samoaischen Bdg.": Erholungsstation Malolo Lelei. Ende August können neue Kurgäste Unterkunft finden. — Fünf Betten. — Frische Milch. — Frisches europäisches Gemüse, Eier am Platz. — Temperaturen bis herab zu 54 Grad Raumur. — Viertel wöchentlich Verbindung mit Apia. Preis für ein Zimmer und eine Person 20 M. wöchentlich, für das ganze Haus 40 M. wöchentlich. Wäsche, sowie reichliches Küchen- und Geschirr vorhanden. — Tonafreie Pferdeweide pro Monat 5 M. — Frische Buttermilch zweimal wöchentlich. — Bestes, blutbildendes, alle Verdauungsbeschwerden beseitigendes Getränk. — Preis der Liter 30 Pf. Weitere Auskunft: A. Klootz, Verwalter der Farm Sigma und D. S. G., Apia.

Größtes Spezialgeschäft in Korbwaren, Korbmöbel

Kinderwagen
von 7 Mark an bis zu den elegantesten,
Waschkörbe, vierzig, oval und rund,
Papierkörbe, Armkörbe,
Märktkörbe, Haushaltungskörbe,
Glaschenkörbe.

Blumentische, Kleidergestelle.

Rohrsessel
mit und ohne Nachfuhrvorrichtung,

Brillant-Patent-Klapptüble,

Sportwagen, Leiterwagen,

sowie allen in mein Fach einschlagenden Artikel findet am

nur bei

Georg Schneider
Korbmachermeister,
Mainz, Mailandsgasse 7.

Ecke Seillergasse, nahe am Markt, im "Goldenen Rebstock".

Geschäftsprinzip:

Großer Nutzen, kleiner Nutzen.

Bei der
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Reichst
sowohl d
und Dier
Gefahr
von einer
der Wack
Gerade j
mit ihres
unter wi

Es wi
siger Ge
eine

erreicht
sowohl d
und Dier

Wir b
und Un
obengeno
müssen. S
besiegte
beitsnach
der nähe
veröffentl

Der V
von 8
Gibts

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi
Gibts

Verdier
Arbeit
Wärfes

im
Klin
im
S

Geflüg
3

Bei de
es vorge-
schritten.
Ich w
unnachsi

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales.

Flörsheim, den 23. November 1907.

K Ein Herr Nagel kommt zu uns auf die Redaktion und bittet bezüglich des gestern von uns gebrachten Artikels „Nettes Paar“, der sich auf ihn und seine Frau bezogen habe, herzligst zu bemerken: daß erstens der ganze Skandal in der fraglichen Nacht hauptsächlich durch den Bruder Nagels verursacht worden und zweitens, die Ehefrau Nagel nicht betrunken gewesen sei, welchem Ersticken wir hiermit nachkommen.

L (Ortskrankenflosse.) Morgen Nachmittag 3½ Uhr findet in der „Karthause“ die Generalversammlung der Ortskrankenflosse Hochheim statt. Bekanntlich hat es sehr viel Mühe geflossen, die Abhaltung dieser Versammlung hier in Flörsheim durchzuführen und ist es deshalb nun auch doppelte Pflicht der Arbeitgeber wie Arbeitnehmervertreter zu erscheinen. Bedauerlich ist es, daß von der Verwaltung der Flosse so äußerst wenig für die Publizierung des Termins dieser Versammlung getan wird. Warum benutzt man hierzu nicht rechtzeitig die hiesige Lokalpresse?

K (Hausverkauf.) Herr Bäckermeister Karl Blees kaufte von Herrn Friedrich Jung I., dessen in der Holzgasse befindliches Wohnhaus zum Preise von 1800 Mark.

M Nachfolgendes geht uns von einem hiesigen Einwohner mit der Bitte um Aufnahme zu: „Aus dem Leben eines Bergmannes. Jeder Bergmann ist sich wohl der Gefahr seines Berufes wohl bewußt und weiß auch sehr genau, daß er stets auf seine Todesstunde gefaßt sein muß. Tief unten in dem Stollen steht der Wackere mit der Haxe und arbeitet, daß ihm der Schweiß von der Stirne rinnet, in dem Gedanken an die lieben Angehörigen, an Frau und Kind. Aber hinter ihm steht grausig der Tod, der Sensemann, der rücksichtslos seine Opfer fordert. Die Elemente sind mächtig, doch der tapfere, wackere Bergmann fliecht sich nicht, nein, in dem Gedanken, nach der Arbeit seine lieben Angehörigen wiederzusehen, sucht er Trost und Berstreuung in seiner so überaus, dem Schicksal der Elemente ausgesetzten gefährlichen Arbeit. Mit Freude und Dankbarkeit zu Gott beginnt der Bergmann jeden Morgen seine Tagesarbeit und beschließt dieselbe mit einem fröhlichen „Glück auf!“, um dann am Abend im trauten Familienkreise die Gefahren der „Schicht“ zu vergessen. Doch wehe dem Armen, wenn das Schicksal mit rücksichtsloser Gewalt eingreift. Durch die Gewalt der Elemente, die gefährlichen Explosionen, werden nicht nur einer, sondern gleich eine ganze Anzahl dieser tödlichwütigen Leute von dem grausamen Tode ereilt. So sieht der Bergmann stets in Gottes Hand, die gemeinsame Gefahr macht ihn stark und furchtlos. Wie oft sieht man von einem Grubenunglück, bei dem fünfzig, ja hundert dieser Wackeren ihr Leben lassen müssen für allgemeine Wohl. Gerade jetzt im Winter, wo uns die schweren Diamanten mit ihrer lieblichen Wärme umgeben, denkt mancher nicht, unter wieviel Gefahren dieselben zu Tage gefordert werden.“

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in hiesiger Gemeinde und im Büro der Gemeindelosse

eine öffentliche Arbeitsnachweistelle erreicht worden ist. Es sind Vorführungen getroffen, daß sowohl die hiesigen stellenden Arbeiter, Arbeiterinnen und Dienstboten, als auch durchfahrende Arbeiter von dieser Einrichtung Kenntnis erhalten.

Wir bitten daher die Arbeitgeber der Gemeinde Flörsheim und Umgebung, bei Bedarf an Arbeitskräften jeder Art die obengenannte Arbeitsnachweistelle in Anspruch nehmen zu wollen. Offene Siedeln, die nicht sofort durch unsere Anstalt besetzt werden können, werden durch den mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband (Sitz Frankfurt a. M.) an allen Plätzen der näheren und weiteren Umgebung in geeigneter Weise veröffentlicht.

Der Arbeitsnachweis geschieht kostenfrei. Geschäftsstunden von 8—11 und 2—4 Uhr.

Flörsheim, den 8. Oktober 1907.

Laut, Bürgermeister

Bekanntmachung.

Bei der Sprühenprobe, sowie bei dem letzten Brande ist es vorgekommen, daß Mitglieder der Pflichtfeuerwehr die schlimm, sich nicht nachträglich entschuldigen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß im Wiederholungsfall unnachlässliche Bestrafung eintritt.

Flörsheim, 4. November 1907.

Die Polizeiverwaltung: Laut.

Vereins-Nachrichten:

Geschäftsführungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weilacher.

Würfelflub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelflunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Breckheimer.)

Samstag Abend 8½ Uhr General-Versammlung bei Gastwirt Josef Breckheimer. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 7½ Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch.“

Turgesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstag und Freitag statt.

Hum. Musikgesellschaft Lira: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Radsahrerverein Wunderlust: Jeden Mittwoch Fahrtstunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Gesangverein Liederkranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jos.).

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaisersaal.“

Regelklub Neuntöter: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Regelabend im „Kaisersaal.“

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Gesangstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“. Die Sänger werden gebeten pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Freiwillige Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein „Wortschritt“: Montag, den 2. Dezember, ab 18 Uhr, Generalversammlung im „Kaisersaal“. Vorstandswahl, Kassenbericht, Versetzung des Weihnachtsfloses. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Turnverein: Sonntag, den 24. des Monats, mittags 12½ Uhr, Versammlung im Gasthaus „Zum Tounus“. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 24. November.
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 23. November.
Vorabendgottesdienst: 4:10 Min.
Morgengottesdienst: 8:30 Min.
Nachmittagogesdienst: 3:30 Min.
Sabbatansgang: 5:25 Min.

Hühneraugen-Tod [wirkt sicher].

Zahnschmerzstiller, Heftplaster,
Rissol bestes Mittel gegen aufgesprungene
Hände, rohe und rissige Haut.

Lanolin-Creme, Zahnpasta.

Reiner empfiehlt Reinstes Haaröl, 10 bis 50 Pfennig.
Bartwasser, Schuppenwasser, Shampoo (Kopfwaschpulver,) alle Arten Parfümerie-Artikel.

Seife usw.

Große Auswahl in Frisiertämmen von 10 Pf. an.
haar-, Bart- und Zahnbürsten
empfiehlt

Franz Schäfer,
Barbier, Hauptstraße 30.

Verläufe von heute ab:

prima Rindfleisch

das Pfd. zu 66 Pfsg.

Julius Metzger,

Eisenbahnstraße.

Frische Holländer

Vollhäringe

per Stück 4 Pfsg.,

Rollmops p. Stück 6 Pfsg.

Max Fleisch,

Bahnhofstraße.

Laut Beschluss unseres Vorstandes und Aufsichtsrates vergüten wir bis auf Weiteres ab 1. Januar 1908 für Sparkassengelder

3½ Prozent Zinsen

vom ersten des der Einlage folgenden Monats ab.

Für von uns als feste Darlehen auf Schuldschein angenommene Gelder, von mindestens 500 Mark an, bei 1½jähriger Kündigungsfrist und ungeteilter Zurücknahme der Summe vergüten wir

4 Prozent Zinsen

vom Tage der Einlage an.

Flörsheim, den 20. November 1907.

Vorschuss-Verein zu Flörsheim

Eintragene Genossenschaft

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Miet-Verträge

empfiehlt die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Feinster Haushalt-Kakao

per Pfd. 1.40 Mk, weitere Sorten Pfd. 1.60, 2.00 und 2.40 Mk. Kakao in Packeten à 20, 25, 40, 50 und 80 Pfsg. Kakao in Dosen à 50, 60, 1.25 und 2.40 Block-Schokolade, per Pfd. Mk. 1.— Schokolade in Tafeln à 10, 18, 20, 25, 30, 35, 40, 50 und 60 Pfsg. Sahne-Nusschokolade Taf. 25 Pfsg. Schokoladepfätzchen und Pralinés empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delicatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

214

Ein grosser Posten

LINOLEUM

in allen Größen und Breiten

sowie abgepaßte Teppiche empfiehlt billigst

Joseph Birnzwieg,

Grabenstraße 35.

Gut billig

kauft Jedermann im

Konkurs - Waren - Ausverkauf

von

Heinrich Brettheimer

17 Schusterstr. 17 Mainz 17 Schusterstr. 17

Konkurs-Waren

sowie andere enorme Posten Waren kommen zu
noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Verkauf.

Herren-Anzüge	Mk. 6.95, 8.25, 10.25, 13.50, 17.50, 20 —.
Herren-Paletots	" 8.—, 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—.
Herren-Hosen	" 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.—.
Herren-Arbeitshosen	" 1.45, 1.60, 2.—, 2.75, 3.25.
blaue Schlosser-Jacken	" 1.30, 1.80, 2.10.
blaue Schlosser-Hosen	" 1.30, 1.80, 2.10,
Knaben-Anzüge	" 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.—.
Knaben-Hosen	" 0.65, 0.95, 1.20, 1.80, 2.—.
Herren-Loden-Joppen	" 3.—, 3.50, 4.—, 4.50.
JünglingsAnzüge	" 6.—, 6.50, 7.—, 7.50.
ArbeiterHemden	" 0.95, 1.50, 1.90.

Die Preise der sämtlich zum Verkauf kommenden Waren sind derartig billig, daß das Fahrgeld von dorten nach Mainz gar nicht in Betracht kommt und sie ihre Reise beim kleinsten Einkauf schon verdient haben.

Konkurs - Waren - Ausverkauf

Schusterstr. 17 MAINZ Schusterstr. 17.

Südheimer Zeitung.

Washington 4 000 000 \$., in Pittsburgh und Cincinnati wirtschaftet man ebenfalls heraus, in Chicago 20 000 000 \$., in New Orleans 2 000 000 und in San Francisco bei den Geschäftern 5 000 000 \$. Die großen Unternehmen in St. Louis — hier ist der Mittelpunkt, wo alle Güter zusammenkommen — gelangen daher zu der Erfahrung, daß Mindestens 100 200 Millionen \$ auf für seine Vergnügungen, mit Aus- schluß des Stroms, aber mit Wiedereinführung der Stromen über und der Konzerte großer Künstler, wie des Gardner's, zu helfen, der Kaufe und andere ausreicht.

„Gut end, Maricle.“ sagte er, gut emoll. Das ist
e child, heiß nur gefalle kenn. Eo nobierlich! Das Tiger-
fell —

„Gesparbefell, Sonnes!“ unterbrach die Gattin.
„So also, Gesparbefell! Silfo daß Begehrbefell ist groß
artig! So noblerisch wie der Herr die Wölfe. Nun dann
gut end! die Ehesteller, die so vom Berg eummerkunnt,
so in Erfangengewindung! —“
„Doch is ja e Glüß Sonnes!“ rief die Frau wieder ein.
„Also, mehrmehrige neu' er Glüß. Meister Joseph ist es
nur leben Fall. Will keft be ie Leben emal noß Radetschiger
Gelein als wie die Wildoniecht bahim?“
„Achtoet Sonnes, keß is doch kein Glückmich, keß is
doch en läblicher Tempel!“
Jetzt kam's aber mit der Schönheit keß guter Sonnes
zu Ende. „Zum Donnerwetter!“ brüllte er, wollte da daß
Sild kritisieren oder sich? „Ich mein' doch Ich habe an-
gefangen! Gey! han unu sudy der selber e Bild, woum de
dein Gesichtigkeit losnern will! rechts houvertig, de mits
Wiederholung



Erfahreß gewiß! Gütiger zu einem Jungen
vom Land: „Sag' mal, mein Junge, wie fühlst du ein
altes Geschäft von einem jungen unterscheiden?“ — „Sehr
einfach, Herr, an den Zahnen.“ — „Ach ja, ein Geschäft
hat doch keine Zahne.“ — „Allerdings nicht, Herr, aber
doch.“

Mampiger Lehnshof nicht ambertronen? Franz ist doch immer ein außändiger Realschüler gewesen, und wenn dieses heute nicht gemacht hätte, wäre vielleicht aus ihm etwas geworden.“ Die Sprechenden machten jetzt am Grenzweg Hause, wo sie sich wohl trennen wollten. Die Unterredung wurde fortgesetzt.

„Ich möchte wohl wissen, wie ihm in seinem Eigentumsmass darum ist. Er ist gewiß ganz niebergeschlagen.“ „Sie, warten wir ab, was heraus wird, wenn der Lehnsmann morgen kommt.“ „Sie helfen mir hier wäre es, wenn er währen bei Nacht durchföhren könnte.“ „Daran ist wohl gar nicht zu denken, gebünden, eingelöschen und besetzt, wie er ist.“ Die Männer teilten sich eine gute Nacht.



200 Millionen Mark lächerlich für Theater. Das ist das Ergebnis einer genauen Berechnung der Summe, die in den Vereinigten Staaten für die Theatervorstellungen im Sommer ausgegeben werden. Alle allein, so bezogt in diesem „Sommer“ auf möglichst kurzen Zeitraum begrenzten „Möglichkeiten“ auch das Theatereinkommen in den Vereinigten Staaten. Die Amerikaner weisen aber auch mit befreundeten Völkeren große Unterschiede auf. So kann man zum Beispiel auf diese Kosten hinaus. Zu ihnen kommt dann noch die großen Schauspieler, die Galas, Künstler, Pädagogen, Karuso und alle die anderen „Stars“, die einen größeren Ertrag in Rechnung und bei großen Städten ihrerseits einbringen als irgendwo in der alten Welt. Ganz erstaunlich sind schon die Summen, die bei amerikanischen Theatern anfallen müssen, um gewendet werden. Das Opern-Doule am Broadway kostet 12 000 000 Mk., das Criterion sein Mindeste und Rehearsal-Theater je 8 000 000 Mk.; das große neue und prächtige Hippodrome in der letzten Woche 14 000 000 Mk.

der frauendliebe. 22

Erziehung von Maria Dittmar

zweites Bild

„Vordert ein prächtiges Paar gerade. Seine Estellung — ein Richtum — was für eine Stolle hätte! Ihr in der Bejählichkeit spielen können!“
Gärtel wandte ihr Gesicht zur Seite, ohne zu antworten, und Ella wollte es hören, als gehe ein Bittern durch die schlanke Gestalt.

„Gilli!“ rief sie erstaunt. „Gilli, ich hab' dir mit einer dummen Frage doch nicht nebe getan? Das wollte ich nicht.“

„Nein, o nein, Gilli!“ Und dann mit noch immer übergeraubtem Gesicht: „Schr sprach damals schon immer von Ermittlungs Siebe zu mir, war das wirklich eure Nebersorgung?“

„Über gewiss! Das musste doch ein jeder erkennen, war ja immer nur an deiner Seite. Und wie die Verhältnisse gestanden — — —“

„Ich — sprach nicht immer hon passenden Geschäft, verhältnissen!“ unterbroch sie Gädile lässig. „Das ist es ja, woran ich gekonnt meine ganzen Jugendjahre. Nunner posse die Verhältnisse“, weiter nichts! — „Ich posse auch in eure Verhältnisse, daher seid ich bei euch „Liebepole Aufnahme.“ — Ich, das könnte, troggle, meine Rind — ja arn, trog jedes Freitums.“

Ella erhob sich und begann schwiegend, mit beidergrößter Freude, ihre Dandichühe anzutippen.

„Denk bloß,“ sagte sie dabei, „wir würden uns leicht vergessen, wie eins. Ich wenigstens bin eine andere Person, habe viel von meinem Oster, der so gut und so toll es mich gefreut, als du nach behaute Gebildeteister Geschlechter nicht erreicht und die Sicht ausprobiert, hier er immer den Wohnsitz zu nehmen. Du bist in meinem tierlichen Domus erogen, wie waren wir Schneitem — —“

„Wie Schneitem!“ Gädile lachte bitter auf. „Wie Schneitem!“ Ich habe immer das Gefühl, wie eine schöpfer Geiste zu werden, und siehe dennoch so allein — völlig einjam und allein da.“

„Du bist gereizt! Es ist besser, wenn ich gehe. Doch mit liegt es nicht, wenn wir uns auch jetzt nicht näher zusammen; wir alle haben dich mit offenen Armen und Herzen angenommen und willkommen Gefehlt. So lebe wohl und möge die den heutigen Abend nach eigenem Gefallen.“

„Geh nicht Gefahrlos von mir, Ella. Ich bitte dich!“ Gädile eilte der sich entfernden Herrulin nach und den Kindern um die zierliche Gestalt legend, drückte sie sie wieder den Kopf zurück. „Sieh du, Sieh du, Sieh du, das ist nun mal kein Unrecht, dass ich lehrt da, wo ich herkomm.“

卷之三

niederlassend führt sie weich fort: „Du bist ja viel gesünder, wie ich, bist von süßester Süßheit am Gesicht — verträumt.“

mit tierlich was, indem sie jeder weiteren Eindringen
nachließ. Siehe ich einmal soviel Tiere aus der
Welt.

Denkschriften

— er! von deinen Eltern, jetzt von Gütern und Sünden — und ich? — „D. du wirst nicht tanzen nicht erscheinen wie es in meinem Herzen aussieht, während's jetzt, wo die Erinnerungen mir verdeckelter Gewalt auf mich einströmen.“ Sie schaute bösartig zu Boden. „Ich hätte nicht gerade zu Weibsdienst jährlings folgen sollen.“ begann sie leiser sprachend nach einer kleinen Pause wieder. „Doch ich möchte, es sei alles überstanden.“ — Ich wäre richtig gerodet.“

Schönheit und fragte, warum ich so gern auf ausfahrt und zu wunderfahrt, dann tröstete sie mich mit meinem Reichtum, durch den ich alles erreichen könnte.“ „Gloria Schönheit doch aber nicht!“ rief ich heftig. „Nein, die nicht,“ war ihre feindliche Entgegennahme, „doch Schönheit ohne goldenen Wohnen ist heutzutage auch nichts wert.“ Sie meinte es in ihrer Art gut, hätte sie mir jedoch lieber gesagt, daß ein sonstiges, liebenswürdiges Benehmen mehr wert ist als Gold und Glanz.

Wir Menschen mögen uns schwören in Dingen, die von uns selbst abhängen; aber in solchen, die einzig und allein bei Gott lieben und die trotz aller unterer Bemühungen das Schlimmste Erneuern können, sollten wir uns niemals durch eine falsche Zärtlichkeit zum Unterfallen der Wahrheit verleiten lassen. Denn das Schicksal kann die Zärtlichkeit in die größte Graualkeit umwandeln, und es wäre doch ohne Zweifel furchtbar, wenn man jenen alten wohlsmeinten Füßen vorgesetzt hätte und müßte dafür nur den entzückenden Schatz abwerfen.

ein Gebot ab und der Kommerz stellte.
"Wer war der Meistrebende?" fragte der Ritter.
"Sie," entgegnete Sturm.
"Wart du auch Gels bei dir? — Du mußt sie
gesöhnen!"
"Sei glaubte, daß das Gels nach der Säktion eine
Lassiet werde." Sturm setzte sich wieder hin.

Gitti?" fragte sie mit bestürzte Interahmung in Ton und
Wiene. „Gonu ist mir nicht helfen, so sprich dir wenigstens
der Grund vom Herzen herunter. Gestern, ich habe dich
früher plaus beweget, jeden Wunsch konntest du dir er-
füllen — —“

kannten — wäre es für mich besser gewesen, doch das ließte ich erst später einsehen. Und wirst du durch roen? — Sie schloß wie in innerlichem Schauen die Augen: „Kerstin Boden war es, der es mich lehrte. — Ein Gelehrte und Geschichtsschreiber — Geschichtslehrer jährlten wie, — als wäre

Die gesetzliche Verordnung über die Verteilung der Gewinne unter den Betriebsmitgliedern ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer gerechteren Verteilung.

„König“ war sein niedrigster Rang bei einem
Gesellen. „König“ war sein niedrigster Rang bei einem
Stern hörte leise los, die Stern auf seiner
Stirn schwollen, er holte tief Atem. Ein Hochbar trank
nun erstärkt, daß er die Königshaut überworpene,
„Dante, ich brauche keinen Bürger.“

Mädchen mit dem neuen, linsförmigen Gesicht — das kostete
arme, elterlose Mama? O, ich lege mich wieder einzutrennen.
in einer Hants an der Hand meiner lieben, guten Sonne
— „Tante Beate, wie ich sie nannte.“ — „Siehe Stimme
Hans lebt umsonst.“ Wie das deutlich vor meinem Geiste
erlebt! Ich hatte Tog und Stadt gewollt, daß die Mama,
die ich grübelnd sah und die stets so lächelnd zu mir
war, mich nicht mir sich genommen. Sie wußte mit dem
Papu weit, weit hinzuleben, so hatten sie nur gesagt. Der
arme Papu, der stets traurig war und in dessen Gegenwart
ich nie laut sprechen oder gar lachen durfte. Er mochte
nun geführt, und wenn sie beide zurückkehrten, lärmte ich
immer losen und fröhlich sein. Das sollte mich trösten,
ich aber wollte mit der Mutter nicht und flammte mich an
ihrem Hals unter Tränen und Sitten. Da erzählte sie mir

et gern, so deutlich habe ich vor meinem Geiste!
Eine größere Seefahrt war geschehen, wie deine
Mutter es liebte. Du, Ella, saßt entzückend aus in deinem
reichen Kreppkleide mit blaßblauen Edelsteinen garniert. Ich
hätte die gleiche Toilette; doch wie ich stößlich gewesen
hätte! statt neinen der beiden im Spiegel erblickte, wunderte ich
mich häufig ab. „Wirklich, eine Göttin für dich“, wie
ich die halbdunkle Bewertung einer bewundernden Dame er-
laubt. Da wie die Elfe, jötisch und grandios, mit dem
jarten Teint, den herrlichen goldblonden Locken und den
blauen Perlenschmucken; ich dachte höch aufgeschlossen, wie
eine Sophiafänge, braun, wie eine Bürgerin. — Unfähig
in meinen Bewegungen, immer in dem Gefühlsteile: Du
siehst ja doch, daß dich niemand leben mag!“
„D, Ella, wie konntest du nur! Wer ich nicht immer
out sehn, dich?“ unterbroch Ella die Szenen-

Son Graf Silfström. (Mus dem Schauspielen.)
(Nachdruck verboten)

Draußen vor dem Südbüdchen sieht ein altes, häßlich
befallenes Haus, besien kleine, mit Papier überklebte
Fensterscheiben wegen ihres Alters und der ungünstigen
Reinigung in allen Regenbogenfarben schimmerten.
In diesem Hause wohnte Maja, eine alte, runzelige
Frau mit ihrem zwanzigjährigen Sohn Hans, einem
Brief an Wuchs wie an Grästen.
Maja kannte von Dingen nur
fünfzig Solche alt, sah aber trüge ihrer braungelben
Haar und des runzeligen Gesichts mit der bläulichen
und hellen Lippen, vortreffend aus. Sie war älter als
Dazu hatte sie Körperkräfte, wie man sie bei Frauen nur
selten findet und stander zu breite. Lieblicher sollte

Zante Scute wurde mit zu einer anderen sehr lieben Zante begleiten, die ein Södterchen habe, gerade so alt, wie ich selbst, mit dem ich täglich, fröhlich spielen töme. Eine Beispieldin! Ich hatte niemals andere Kinder um mich gebracht, noch hätte Papa es nicht möchtet, und mich doch so sehr nach einer Spielgefährtin gesucht, jetzt sollte ich mein Wunsch erfüllen. Das war es, das mich endlich ein wenig tröstete und mich etwas ruhiger vor der Mutter schreiben ließ. „Ich hätte dich gesucht, doch ich sie nie mehr wiedersehen wollte! Sie fehlten beide nicht jüngst. Mama, in ihrer selbstlosen Liebe, hatte nur an den leidenden Gatten gedacht, ihr eigenes fürperliches Leidbefinden nicht beachtet, und nur wenige Wochen überließ sie ihn.“

„Ob es recht war, daß man mir jahrelang den Verlust, den ich erlitten, verheimlichte und mich in Schuld nach dem getöteten Männer soft betrogen ließ? Das zu beanspruchen, entzogt sich meiner Kenntnis! Ich weiß nur, daß ich mich schrecklich ungünstig fühlte und diese Gefühle mich trogisch und unrechtmäßig gegen jedermann werben ließ. — Ihr alle kamt mir wohl freimüthig entgegen, doch gefüllt habt ihr mich nicht. Und je älter ich wurde, je mehr kam mir die Erkenntnis dieser Satzze und verbitterte mein Gemüt.“

„So pochte eben in eurem Verhältnisse! Die reiche Cäcilia wurden wurde dem etwas tollspieligen Ganibalt einen unerwünschten Zwischenfall, wenn sie auch sonst gattig und boshaft war, wie mir oft genug vorgetragen wurde.“ „Herr, Cilli, du mußt doch zu schwärzen!“ rief Ella aus.

"Sie nur seie allein waren, wohl," — der Nachtschiff; und du irgend etwas von mir erreichen wolltest," wurde von Gadlie tapfer unterbrochen — "doch in den Spott der anderen summte du auch gern ein. Wenn dein Vetter Oslar, der flotte Student, der die damals schon den Hof mochte, über die „Bohemensonne“ wippte, ja lachtest du, — ich hatte leider immer das Unglück, vergleichene Beurteilungen aufzufangen, sie wurden ja auch häufig recht ungern laut gemacht. Und daß sie nicht dazu beitragen, mich und mein Zeichnen gnüglich zu beeinflussen, war kein Wunder.

So hand ich auch an jenen Abenden stets stiller in einer Ecke. Ich hatte meine reichen Geschenke kaum angelehen, denn — so dachte ich — die sind ja doch nur von seinem Gelde gekauft. — die Liebe hat mit Ihnen nichts zu tun! Den lieben wäre ich davongegangen, aber deine Mutter hatte mir sehr energisch empfohlen, vergleichende „kunstlichen Trost“ zu unterlassen und mich zu beschneiden, wie es sieg für mein Alter schiede. Ich weiß, daß ich die Freiheit nicht leicht gewandt und niemals hätte sie erreicht, das aus mir zu formen, noch schließlich noch wurde, wenn sie nicht einen Bestand erhalten, von dem niemand etwas ahnte.

Wolfram von Röden, der Freund deines Vatters, den er an jenem Weihnachtstag mitgebracht, er würde mein Erzieher. Nicht in Worten oder Belehrungen seinerseits verholg sich das Wunder, sondern aus der Liebe, die sich in mein junges, vereinfamtes Herz stahl, erwuchs das Be-

„Sagtest du nicht, ich möge mir den Drud von der Seite sprechen? Bleibe ich ist es auch gut, wenn sich der alte Herr der angehantten Bitternisse löß, bevor ich aufs neue in euren Kreis trete. Säße mich also ohne Gründen, Sicherheit an, lieke Ella.“

Ein sparsames Lächeln war ihm ja auch, fuhr Gäßle fort. „Doch mein heutig aufschmiegendes Wesen der Sehnsucht noch Mutterliebe und Brüderlichkeit entsprang, daß zu ergründen gab sich niemand die Mühe, nur Tanteente wußte und erkannte es. Doch sie verstand nicht meinen Zweck und Eigentlichen in die rechte Bahnen zu lenken. Sie lächelte mich abgöttisch, aber sie verabsahnte mich mehr, als

"Wie ich unbeküdet in meinem Sessel läge, saß er auf einmal neben mir.
"Warum ich mich äußerte?" Es geschah so selten, daß jemand aus eignem Antriebe mich einer Störde nützte, daß ich ihn einen Moment ganz verdrückt erschauete.
"Warum entzücken Sie sich dem fröhlichen Trubel, glückiges Fröhlchen?" wiederholte er seine Frage mit einem freundlichen Blick der blauen Augen, die leuchtenden Augen, die mir schon bei der Vorstellung alles Blut zum Herzen getrieben, genau wie jetzt bei den freundlichen Borten wieder. Da kam doch der alte Trost. "Will mich feiner berusst!" war meine lange Antwort, ihm halb der Rücken wendend.
(Fortsetzung folgt.)

三

Majas Frantz

„Dante, ich braude seinen Bürger.“
Er griff in die Tasche und zog einen großen,
schwarzen ledernen Beutel heraus.

Draußen vor dem Gläubchen liegt ein altes, halb verfallenes Haus, dessen kleine, mit Papier überzogene Fensterläden wegen ihres Alters und der ungünstigen Schmiedung in allen Regenbögen aufgerissen liegen. In diesem Hause wohnt Maria, eine alte, kundige Frau mit ihrem zwanzigjährigen Sohn Franz, einem kleiner als Bubus wie ein Prätzen.

"Soll er mir das Bettwatten nicht schenken, so kann ich auch gleich bezahlen," rief er aus und schlug beide fülleren Beutel beim Quittensatz gerade ins Gesicht, daß dieser hinterüber auf den Boben fielte. Ganz langsam rückte aber treibendlich da.
"Sagst du Gott zum Schausmann mit beim Pappa bumben!" riefen einige.

Zwei Butzchen drängten vor, um ihn angulieren. Er aber ergriß sie, lebten mit einer Hand und schlug ihre Köpfe gewaltsam aneinander. Nachdem er dies zweimal ausgeführt, ließenderte er sie tot von sich.

So entstand eine gewaltige Erregung in dem Soltau. Sein Leben hatten unzählige Parteien für den Geschöpften eingesungen, nun kam doch

Reiches kräftige Säbe füßen müssen. Gest tott sitz aber abgenagert und zusammengefallen und ihr ehefrau als löslichwerdes Haar hing in Stricken um den eignartigen Kopf.

In ihrem dreijährigen Jahre betrachtete die "häßliche Maia" einen, der ebenso wie sie der Paradiese bewohner entstammte.

Der Sohn ihres Kindes hatte die "häßliche Maia" unter Grunde geronnen, nie gefiebt. Wurde er seide krank, so ein wahreres Gefühl. Davor konnte man ihn nicht wissen, unbändigen Gelehrten, dessen Berührungen Freiheit durch Mojas männliche Körperkräfte anmührend den brennenden Grenzen gehalten wurde.

Häufig kam ihr der Gedanke, sich von ihm zu trennen, dann hatte sie aber gemeint, daß die anderen auch nicht besser seien, — die Männer lachten nun mit alle nicht.

geschen, jetzt meinten sie aber, daß Freyung zu weit gehe. Einige ältere Männer suchten ihn zu beschwichtigen; es gelang ihnen jedoch nicht. Sein Hut geriet in Wallung, er gehörte sich wie ein Wohltümiger, verschling mehrere Auktionsgegenstände und teilte Haushalte noch reißt und sinkt aus. Man war gewohnt, ihn zu handigen, und dachte entweder eine allgemeine Schlägerei.

Gottloblich gelang es, den Räuber niederzustechen und ihn zu binden. Da es in der kleinen Droschka kein Gesichtnis gab und der Wagen einzischen gereinigt wurde, sperrte man ihn in eine alte Scheune. Sie brauchten an der Landstraße lag und bei solchen Gelegenheiten schon häufiger benutzt wurde. Am nächsten Morgen sollte er dem Leibesmann borgeführt werden.

Als Nachtposten für die Nacht wurde der Gemeindebeamter bestellt. Denn unter leinen Umständen

Ma grona sein jüngstes Geburtstage durchgelebt hatte, gogen sie in die Hütte, die sie jetzt bewohnten. Sie lebte Moja mit ihren Söhnen mehrfach allein; ein ber „lange John“, Mojas Sohn, war selten zu Hause. Ein und wieder ließ er sich einige Tage schezen, um reiste er aber wieder und blieb monatelang fort. Der lange John“ genoss als sehr geschickter „Aushilf“ einen Ruf, aber er war so sorglos, daß er mit den Bürgern nie ernstlich in Konflikt geriet. Diejährige Taschen hatte er schon geleert, als er mit dem Geschäft vorbei: Gor etwa vierzehn Jahren kam die Nachricht, daß er bei einer Schiffsverschiffung verloren gegangen sei.

„Stojes Frans“ war ein großer und prächtiger Ringstug, wohl gebauten und hart. Als Junge verlor er es, läßt durch seine Körperfähigkeit bei seinem älteren gesessenen Helfer zu verschaffen. Im Abreiten hatte er sich immer ordentlich gezeigt und durch fleißiges Arbeiten sein Boot verdient. Er erwischte sich das Boot auch seiner Brüder und wurde als Arbeiter viel gefeiert.

vorate, hörte sie, daß es drei Personen waren. Er brachte alle Gelehrten mit. Natürlich, Freya war ein stifter Junges und überall beliebt, so daß sie alte gern mit ihm verkehrten.

Die Sommermutter näherten sich dem Hause immer mehr. Sie hörte Menschen sprechen.

„Ich möchte wissen.“ logte der eine, „ob Mama es Ihnen erlauben soll.“

„Das glaube ich nicht.“ meinte der andere, „Wer sollte die wohl Mitteilung gemacht haben?“

Retter der Sprechenden war Bruno.

„Ein Teufelswerk! Quellt nicht er mir einemmal, her Wutthornator hat auch kein Zell bekommen. Bärenträte hat der Werich. Der Wutthornator hat es übrigens nicht